

# Love Letter

Von Little-Cherry

## Kapitel 5: At the End

### 5. At the End

Als es klingelte und so das Ende des Unterrichts anzeigte, erhob sie sich von ihrem Platz und ging nach vorne zum Lehrertisch. Dort gab Temari ihrer Lehrerin Kurenai ihr Bild ab. Bevor sie aber gehen konnte, wurde sie von der Kunstlehrerin aufgehalten. Sie liebte Kunst, denn es war das Einzige, was sie mit ihrer toten Mutter, mit ihrer Vergangenheit verband. Das war der Grund, warum Kurenai aber auch die anderen Lehrer glaubten, dass die Kunstlehrerin an sie heran kam und erreichen konnte, dass sie sich änderte. An diesem Tag schien sie auch einen ihrer Vorträge halten zu wollen. Temari aber hörte ihr nicht wirklich zu. Sie hatte schon unzählige von diesen Vorträgen gehört, in denen es immer darum ging, dass sie Temari bat, sich auch in den anderen Fächern mehr anzustrengen. Nichts, was sie wirklich gerne hören wollte ...

Es dauerte eine halbe Ewigkeit, zumindest gefühlt, bis Kurenai sie endlich in die Pause entließ. Temari machte sich direkt auf den Weg zu ihrem Lieblingsplatz in den großen Pausen, einem großen alten Baum, in dessen Krone sie immer kletterte und von wo aus sie Shikamaru ab und zu beobachtete. Als sie nun allerdings bei ihrem Baum ankam, stockte sie. Auf ihrem Baum, ihrem Allerheiligsten in der Schule, saß Shikamaru und schaute zu ihr herunter. Dabei sah er unglaublich gelassen aus.

Natürlich hatte sie bemerkt, wie er sie im Kunstunterricht beobachtet hatte. Sie hatte mit Absicht nichts gesagt, um nicht seine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Scheinbar hatte es nicht funktioniert. Er war trotzdem auf sie aufmerksam geworden. Vielleicht sogar ein wenig zu aufmerksam ...

Lässig sprang Shikamaru vom Baum herunter und baute sich vor ihr auf. In seiner Hand hielt er einen Briefumschlag. Ihren Briefumschlag. Temari schluckte, als ihr bewusst wurde, dass ihr Geheimnis wohlmöglich aufgefliegen war, dass Shikamaru wusste, dass sie ihm den Brief geschrieben hatte. Er war ein Idiot! Warum hatte er es nicht einfach auf sich beruhen lassen, wie sie ihn gebeten hatte?!

„Was willst du hier, Nara“, sagte sie schnippisch, vielleicht sogar etwas gereizt. Sie hoffte nur, dass es Shikamaru nicht misstrauisch machte, wobei es eigentlich nichts Neues war, dass sie so mit ihm sprach. Warum sollte es ihn also misstrauisch machen? „Der gehört dir, oder?!“, sagte er ruhig und präsentierte ihr den Brief, wobei es eher eine Feststellung als eine Frage war. Temari aber spielte die Unwissende. Vielleicht

konnte sie so ja noch verhindern, dass er wirklich hinter ihr Geheimnis kam.

„Und was bitte soll das sein?“, fragte sie schließlich. Auf Shikamarus Stirn bildete sich eine Falte, dennoch ließ er sich nicht wirklich anmerken, was er dachte.

„Es ist ein Brief“, erklärte Shikamaru das Offensichtliche.

Temari verdrehte die Augen und sah ihn spöttisch an.

„Das ist Offensichtlich. Ist er von deiner Freundin? Was hat das bitte mit mir zu tun?“, konterte sie. Nun war es an Shikamaru die Augen zu verdrehen.

„Er ist von dir“, erwiderte er ruhig und gelassen. Sie aber lachte nur spöttisch: „Das wüsste ich aber!“ Shikamaru aber ließ nicht locker.

„Ich weiß, dass er von dir ist, Temari. Du hast im Brief zu viel von dir preisgegeben. Es ist offensichtlich, dass du ihn geschrieben hast“, erklärte er, wobei er noch immer ganz ruhig blieb, was Temari langsam selbst zur Weißglut trieb.

Sie provozierte ihn hier mit voller Absicht und leugnete alles. Shikamaru aber schien so, als machte es ihm überhaupt nichts aus. Dabei musste es ihn doch nerven, dass sie stur blieb. Eigentlich hatte sie erwartet, dass er schnell wieder aufgab und ging, weil es ihm zu anstrengend war. Dass er noch immer hier vor ihr stand, den Brief in den Händen, zeigte ihr, dass es ihm wirklich wichtig war, das hier zu klären. Temari war sich nicht sicher, aber sie glaubte, dass das der Grund war, warum sie wenigstens ein bisschen auf ihn einging.

„Was ist, wenn es so wäre? Was wäre, wenn ich wirklich die Verfasserin des Briefes bin?“, sagte Temari schließlich, ohne ihn aus den Augen zu lassen und lud ihn so zu einem Gedankenspiel ein. Es schien so, als würde Shikamaru einen Moment lang überlegen, bis er sich schließlich darauf einließ.

„Ich weiß nicht genau“, erwiderte er schließlich. Temari konnte darüber nur den Kopf schütteln. Sie verstand nicht ganz, warum er sie hier abpasste, ohne zu wissen, was er eigentlich von ihr wollte ...

„Du musst doch einen Plan gehabt haben, als du hierhergekommen bist, Nara“, gab sie ihm einen kleinen Anstoß. Temari wusste, dass es dumm war, ihm einen Tipp zu geben, weil er ihr so nur näher kommen konnte, aber eine Stimme in ihrem Kopf sagte ihr, dass es das richtige war.

„Bist du jetzt hier, um mir zu sagen, dass du mich niemals lieben könntest, Shikamaru?!“, sagte sie völlig kühl, als würde es ihr nichts ausmachen. Doch daran, wie sie seinen Namen sagte, erkannte Shikamaru, wie sehr es sie eigentlich schmerzte ...

Instinktiv machte er einen Schritt auf sie zu. Gerne wäre Temari zurückgewichen, um den Abstand zwischen ihnen zu verringern, doch das ließ ihr Stolz nicht zu. So trennten sie nur noch wenige Zentimeter, als Shikamaru sich leicht zu ihr vorbeugte und ihn noch ein wenig verkürzte. Doch anstatt sie zu küssen, wie Temari anfangs dachte und wofür sie sich am liebsten selbst geohrfeigt hätte, beugte er sich zu ihrem Ohr und flüsterte mit rauher Stimme: „Nein, ich wollte dir vorschlagen, dass wir es einfach mal versuchen sollten ...“